

Christopher Paul / Alexander Furtner / Tamara Geyer

Ecuador
Mamallakta

Grenzenlos-Landesprofil

Ecuador





Quelle Karte 1: <http://flaggenwelt.de/Laender.php4?country=ECU>



Quelle Karte 2: <http://www.suedamerika.paraguay-info.eu/ecuador-2010/ecuador-provincias/>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Land und Leute	3
Steckbrief	3
Grosslandschaften	4
Ökologie.....	5
Geschichte.....	7
Kultur & Gesellschaft.....	10
Wirtschaft & Politik	16
Bildung.....	20
Soziales	21
praktisches und nützliches.....	23
Verhaltenstipps	23
Sprache	25
Feste & Events.....	26
Verweise	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Notfallkontakte.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Land und Leute

STECKBRIEF

Fläche	283.561km ² (total) (CIA)	Religionen	Römisch-katholisch 95 %, andere 5 % (CIA, 2012)
fruchtbarer Anteil	10,26 % (FAOSTAT, 2009)	Analphabetismus	8,1 % der Bevölkerung (UNESCO, 2010)
Wald	40,52 % (FAOSTAT, 2009)		9,5 % der weibl. Bevölkerung
Einwohner	15.223.680 (CIA, 2011)		6,7 % der männl. Bevölkerung
Größte Städte	(World Gazetteer, 2012)	Lebenserwartung	~ 76 Jahre (total) (CIA, 2011)
	Guayaquil 2.440.127		~ 79 Jahre (F)
	Quito 1.777.672		~ 73 Jahre (M)
	Cuenca 340.164	Unterernährung	15 % der Bevölkerung (2006-08) (WHO, 2006-08)
	Santo Domingo 269.404	Ohne Trinkwasser	6 % der Bevölkerung (WHO, 2010)
	Machala 237.177	Kaufkraft pro Monat	669 US \$ (UNESCO, 2010)
Währung	US-Dollar (WIKIP.)	Armut: unter 2\$ / Tag	10,6 % (2010) (WB, 2010)
	1 Dollar= 100 Cents	das reichste 1/5	53,8 % des Vermögens (WB, 2010)
Sprachen	Spanisch (offizielle Sprache), Indigene Sprachen (Quechua, Shuar)		

GROSSLANDSCHAFTEN

Die Republik Ecuador liegt im Nordwesten Südamerikas und liegt am Äquator, wodurch das Land seinen Namen bekam. Es grenzt an Kolumbien, Peru und den pazifischen Ozean. Im Land kann man zwischen vier geographischen Räumen unterscheiden: Costa, Sierra, Oriente und Galápagos.

Costa, also die Küstenregion im Westen, umfasst in etwa ein Viertel der Landfläche und circa die Hälfte der ecuadorianischen Bevölkerung. Es finden sich sehr fruchtbare Böden, die einen vielfältigen Landwirtschaftlichen Ertrag bringen. Weiter im Süden geht das fruchtbare Hügelland in den Dschungel über.

Weiter im Osten liegt die nächste Großlandschaft, die Sierra (Gebirge), welche die Andenregion in der Mitte Ecuadors beschreibt. Hier treffen zwei Gebirgszüge, die Cordillera Occidental und die Cordillera Central, aufeinander und umschließen das dazwischen liegende Hochland. Neben



dem höchsten Punkt Ecuadors, der Gipfel des Chimborazo, liegt hier auch der höchste aktive Vulkan der Welt (der Cotopaxi). Zwischen den Bergen gibt es mehrere Tallkessel, in denen die meisten großen Städte der Sierra liegen.

Die dritte Region auf dem Festland ist die Oriente. Sie umfasst zu einem Großteil die Regenwälder des Amazonasbeckens und ist eher dünn besiedelt. Die Flora und Fauna in diesem Gebiet zählt mit zu den artenreichsten der Welt. Im nächsten Kapitel wird noch genauer darauf eingegangen.

Eine noch ausgiebigere Artenvielfalt ist aber ungefähr einen Kilometer vor der Küste, auf den Galapagos Inseln, zu finden. Die sechs großen und neun kleineren Inseln der Archipiélago Colón, wie der offizielle

Name lautet, entspringen aus Vulkanen im Ozean, was bedeutet, dass sie nie mit dem Festland verbunden waren. Die Galapagos Inseln wurden von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Kontinentalband: South America, Central America and the Caribbean 2012 (Routledge Verlag)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Ecuador>

ÖKOLOGIE

Ecuador zählt zu den Ländern mit der artenreichsten Flora und Fauna. Besonders die Galapagos-Inseln sind bekannt für ihre Biodiversität doch aufgrund der großen Anzahl an unterschiedlichen Habitaten ist diese auch am Festland enorm. So leben in Ecuador 1600 Vogelarten und 6000 Schmetterlingsarten und es gibt über 16000 verschiedene Pflanzenarten. Um diese einzigartigen Ökosysteme zu schützen, wurden zahlreiche Nationalparks und Naturreservate etabliert, die heute insgesamt etwa 10 Prozent der Landesfläche einnehmen.

Einzigartig ist auch, dass das Recht der Natur in der Verfassung verankert ist. Ihr Schutz ist essenzieller Bestandteil des Konzepts des Buen Vivir. Das führt dazu, dass Natur nicht isoliert sondern eng verschränkt mit dem Wohlergehen der Bevölkerung und dadurch als besonders schützenswert angesehen wird. Dies geht sogar so weit, dass die Natur zu einem Rechtssubjekt und ihr somit ein Eigenwert zugestanden wird.

Das wird auch in der Praxis sichtbar und fördert kreative Ideen des Präsidenten Correa zutage: Er will sich den Verzicht auf Ölbohrungen im Nationalpark Yasuni von der internationalen Gemeinschaft bezahlen lassen. Diese soll Ecuador im Namen des Klimaschutzes für die ausbleibenden Einnahmen kompensieren (zur Orientierung: die Ölvorkommen in Yasuni werden auf 20 Prozent der gesamten Ölreserven Ecuadors geschätzt). Die UN unterstützt diesen Plan übrigens, Deutschland lehnte zusätzliche Zahlungen ab.

Außerdem werden vor Gericht immer mehr Verhandlungen geführt, in denen es um Umweltschutz geht, oft gewinnt dieser in den Verfahren. Trotz des prinzipiell positiven Effekts dieser Verfassungsänderung fehlen konkrete Gesetze und strukturelle Rahmenbedingungen – und oft auch der politische Wille um die Rechte der Natur tatsächlich umzusetzen.



In den letzten Jahren hat sich besonders der Ökotourismus zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor entwickelt. Immer mehr Reiseveranstalter bieten Expeditionen und Exkursionen in die Naturschutzgebiete des Landes an.

Doch so heil wie es scheint ist die Welt auch in Ecuador nicht. Obwohl ein großer Teil der Landesfläche unter Naturschutz steht, kommt es seit Jahrzehnten zu großflächigen Abholzungen. Und obwohl das Ziel ja eigentlich die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Bevölkerung sein sollte (was einen sicheren Lebensraum mit einschließt) wird der Verlockung „ökonomisches Wachstum“ durch kurzfristige rentable Investitionen zu erzielen, weiter nachgegeben. Die langfristigen

ökologischen, ökonomischen und nicht zuletzt auch sozialen Folgen werden dabei erfolgreich verdrängt oder aber bewusst in Kauf genommen. Besonders das Amazonastiefland wird intensiv für die Erdöl- und Holzwirtschaft sowie für die Fischerei benutzt. Dieses Vorgehen führt durch den damit verbundenen Regenwaldverlust nicht nur zu immensen negativen Auswirkungen auf Biodiversität und Klima sondern hat auch verheerende Folgen für die dort lebende indigene Bevölkerung, deren Lebensraum dadurch nachhaltig zerstört wird.

Besonders bekannt ist Ecuador natürlich für die Galapagos-Inseln. Doch auch hier, wo zahlreiche weltweit einzigartige Spezies leben, häufen sich die Probleme. Und das, obwohl die Inselgruppe seit 1934 ein Nationalpark und seit 1979 von der UNESCO zum „Erbe der Menschheit“ erklärt wurde. Besonders bedroht sind die Inseln übrigens vom zunehmenden Kreuzfahrttourismus.

Text von Tamara Geyer

Ein weiterer ökologischer Bösewicht ist die Garnelen-Industrie. Ecuador ist einer der größten Krabbenexporteure weltweit – und opferte dafür etwa 50 Prozent seiner Mangrovenwälder und der damit verbundenen Ökosysteme.

Trotz der Bedeutung der Erdölförderung, ist der ökologische Fußabdruck des Landes nicht so katastrophal wie man meinen würde. Das schlägt sich auch in einem relativ guten Abschneiden beim Happy Planet Index wieder, ein alternativer Indikator für Entwicklung im weitesten Sinn, der Lebenszufriedenheit und Lebenserwartung in Kombination mit dem ökologischen Fußabdruck misst.

Ecuador liegt hier auf dem weltweit 25. Platz (Österreich übrigens – mit einem katastrophalen ökologischen Fußabdruck auf dem 55.).

GESCHICHTE

vorkoloniale Geschichte

Im Gebiet des heutigen Ecuadors gab es, nach der Meinung vieler Archäologen, bereits seit 3500 vor Christus verschiedene antike Kulturen. Funde deuten darauf hin, dass diese oft im Konflikt zueinander standen und das Territorium umkämpft war. Je nach Ausbreitungsgebiet variierten die Lebensweisen der Zivilisationen. Für die Menschen an der Küste bildete vor allem der Ackerbau, die Fischerei, die Jagd und Formen des Handels die Lebensgrundlage. Die Gruppen in den höher gelegenen Regionen im Landesinneren beschränkten sich eher auf den Ackerbau.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurden die diversen Bevölkerungsgruppen dem Inkareich, das sich aus dem heutigen Peru nach Norden ausbreitete, untergeordnet. Die Inkas führten neue

koloniale Geschichte

In den Jahren nach 1526 breitete sich die Spanische Krone immer weiter in der Region aus und zwang das Inkareich, unter der Führung von Francisco Pizarro, nach und nach in die Knie. Einzelne Regionen an der Küste und im Dschungeltiefeland fielen jedoch nicht unter spanische Herrschaft. Nach und nach wurden koloniale Strukturen aufgebaut, deren Ende jedoch in einem spanischen Konflikt keimte. Auf der einen Seite standen die „Criollos“ (Lokale Eliten spanischer Herkunft) und der spanischen Krone auf der anderen Seite.

Die Schreie nach Unabhängigkeit wurden immer stärker und es folgten Jahrzehnte, die von Aufständen geprägt waren. Das endgültige Ende der spanischen Kolonialherrschaft kam mit der Schlacht von Pichincha 1822, in der das Heer von Simón Bolívar die spanische Krone in die Knie zwang.

Anbaumethoden und Pflanzenarten ein und installierten eine Form des Landbesitzes, den es vorher nicht gab. Die Inkas festigten ihre Herrschaftsposition durch ein stehendes Heer, einen Klerus und bürokratische Strukturen. Innere Konflikte führten jedoch zu einem Bürgerkrieg, der sie geschwächt in das Aufeinandertreffen mit den spanischen Eroberern 1526 gehen ließ.

Danach gehörte Ecuador für kurze Zeit zur Konföderation Groß-Kolumbien. 1830 wurde das Land schließlich Unabhängig.

Das 19. Jahrhundert war nach der Unabhängigkeit von politischer Instabilität, genauer gesagt von dem Konflikt zwischen Liberalen und Konservativen geprägt, der noch bis heute zu spüren ist. Die liberale Seite stand für die Modernisierung, die Abschaffung der Sklaverei und die Einschränkung der Macht des Klerus. Konservativ stand für eine pro-klerikale Politik, die sich stark für die Interessen der „Caudillos“ (regionale Machthaber) einsetzte. Die beiden Lager manifestierten sich mit den Parteigründungen der Partido Conservador (PC) und der Partido Liberal Radical (PLR). Beide Parteien brachten Präsidenten hervor, die ihre Überzeugungen mit großem Tatendrang durchsetzen wollten – das Ende

der Sklaverei wurde gegen Mitte des 19. Jahrhunderts von Gen. José María Urbina durchgesetzt.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte Ecuador mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die die Lebensumstände der unteren Bevölkerungsschichten zunehmend prekarierten. Trotz einer zwischenzeitlichen Verbesserung der ökonomischen Lage wurden die politischen Strukturen in Ecuador immer autoritärer, was 1963 in einer

Entwicklung

Die Regierungszeit des Militärs selbst dauerte vorerst nur bis 1966. Danach kam es zu mehreren Machtwechseln, bis sich das Militär 1972 erneut an die Spitze stellte. Das Militärregime setzte vor allem auf den Erdölhandel, um die ecuadorianische Wirtschaft anzukurbeln. Daraus folgten die Gründung einer staatlichen Ölunternehmens und der Beitritt zur „Organization of the Petroleum Exporting Countries“, kurz OPEC, im Jahr 1973. Innerhalb der OPEC versuchte das Regime die „Terms of Trade“ zugunsten Ecuadors zu verbessern. Abgesehen davon hielten die wirtschaftlichen Probleme aber an.

Ab 1976 änderte sich die politische Richtung des Landes wieder hin zu demokratischen Strukturen. 1979 wurden wieder Wahlen durchgeführt und die Militärregierung endete mit dem Amtsantritt von Jaime Roldós

Globalisierung

In der jüngsten Geschichte Ecuadors lassen sich einige wichtige Ereignisse verzeichnen. Allgemein blieb die Demokratie in den letzten 20 Jahren erhalten, auch wenn immer wieder Korruptionsvorwürfe gegen Regierungsmitglieder und staatliche Institutionen auftauchen. Außenpolitisch kam es 1998 zum Friedensvertrag zwischen Ecuador und

Militärregierung endete. Gleichzeitig entfachte in dieser Zeit der Konflikt zwischen Peru und Ecuador, nachdem die peruansiche Armee 1941 im Süden von Ecuador einfiel. Streitfrage war das Grenzgebiet zwischen Peru und Ecuador. Zu einer Lösung des Konflikts sollte es erst in den 1990er Jahren kommen.

Aguilera. Die demokratischen Strukturen erwiesen sich aber nicht als stabil. Mehrere kleine Parteien und Gruppierungen kämpften vor allem um die politische Vorherrschaft im Land. Die Amtszeit von Präsident Roldós endete abrupt, als er 1981 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam. Sein Nachfolger wurde der damalige Vizepräsident Osvaldo Hurtado. Mit dem Präsidentenamt wurden ihm auch alle ökonomischen Schwierigkeiten Ecuadors (die Auslandsschulden betragen rund US \$7000 mio) übertragen. Trotz seiner mitte-links Orientierung entschied er sich für die Strukturanpassungsprogramme des IWF, um die Wirtschaft auf Wachstumskurs zu bringen.

Peru, der den Konflikt um die Grenzziehung stilllegte. Wirtschaftlich setzte die Ecuadorianische Regierung ihren liberalen Kurs fort und beendete 1992 die OPEC Mitgliedschaft, um dem Land mehr Freiheiten im Ölhandel zu gewährleisten. Gleichzeitig festigte Ecuador die Beziehungen zum Internationalen Währungsfonds, dessen Politiken aber die Wirtschafts-

und Währungskrise gegen Ende des Jahrtausends nicht abwenden konnten. 2000 wurde der Sucre vom US-Dollar als offizielle Währung Ecuadors abgelöst. Der wirtschaftliche Kurs wurde von heftigen Protesten begleitet, die zu einem Regierungswechsel im selben Jahr führten.

Nichtsdestotrotz hielt der neoliberale Kurs des Landes an. Erst die Wahl Rafael Correas 2007 änderte die wirtschaftliche und politische Richtung Ecuadors wieder.

Kontinentalband: South America, Central America and the Caribbean 2012 (Routledge Verlag)

KULTUR & GESELLSCHAFT

So wie in vielen anderen Ländern gibt es in Ecuador eine kulturelle Vielfalt. Wie überall liegen auch in Ecuador die Wurzeln der Kultur in der Vergangenheit. Vor dem Jahr 1500 (prekolumbianische Zeiten) lebten in den Anden verschiedene Völker, welche eine ähnliche Sprache sprachen und ähnliche Bräuche und Denkweisen pflegten. Diese praktizierten die meist kleinen Stämme ungestört bis es zu der Eroberung durch die Spanier kam, welche die indigene Bevölkerung versklavten und das Christentum etablierten.

Als die Spanier die Andenregion und die Gebiete des Tahuantinsuyo (heutiges Bolivien, Peru, Ecuador, Nordchile und Südkolumbien) eroberten befanden sich die Indios in einem fortschreitenden Prozess nationaler Vereinigung, deren Eckpfeiler die Gemeinschaft, herrschaftliche Ethnien, Bündnisse und die junge Inka- Nation waren. Umso schmerzlicher war die Conquista und die darauffolgende spanische Kolonialisierung, welche bis heute als brutaler Akt der Unterdrückung in den Köpfen ist. Durch die Eroberung kam es zum Aufeinanderprall zweier Kulturen, die europäisch geprägte und die indianische. Diese Tatsache birgt noch heute Konfliktpotenzial in sich.

Die reinen Ureinwohner die heute noch in Ecuador leben haben das ihnen aufgezwungene Christentum aber teilweise in ihre Kultur integriert, jedoch wurden auch viele alte Traditionen und Vorstellungen bewahrt. So wurde zum Beispiel die starke Verbundenheit zur Mutter Erde (Patchamama) beibehalten aber auch Feste wie Weihnachten werden von der indigenen Bevölkerung ganz anders gefeiert als bei uns.

Nachdem in Ecuador seit jeher eine Klassengesellschaft vorherrscht ist es leider noch immer so, dass die Indigenas respektive die nicht-weiße Bevölkerung, aufgrund teils anderer Traditionen beziehungsweise ihrer Hautfarbe, als weniger wert angesehen werden. Hinzu kommt das Ureinwohner meist sehr arm sind und das Einkommen aber als weiterer ausschlaggebender Faktor für die Zuordnung zu einer gesellschaftlichen Klasse zählt.

Eine interessante Tatsache ist auch, dass die Kultur und die Sprache in der Andenregion (von Ecuador bis Bolivien) ähnlicher ist als innerhalb Ecuadors, wo die Unterschiede zwischen Costa und Sierra (Anden) deutlich größer sind.

<http://www.quetzal-leipzig.de/lateinamerika/ecuador/das-kulturelle-problem-ecuadors-19093.html>

<http://www.erlebnis-ecuador.de/ecuador/kultur.html>

Gender

In den letzten 30 Jahren hat Ecuador etliche internationale Verträge ratifiziert, die zur Prävention von häuslicher Gewalt und Gewalt gegen Frauen beitragen sollen. Ein weiterer wichtiger Schritt wurde mit der neu aufgesetzten Verfassung von 2008 vorgenommen. In dieser wurde die Gleichheit aller Bürger*innen festgehalten und Diskriminierung, aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung, verboten. Laut des Gender Equality Index werden 32,3% der Sitze im ecuadorianischen Parlament von Frauen belegt. Mit diesem Prozentsatz rangiert der Staat weltweit im oberen Drittel. In puncto Einkommen ist, wie in den meisten Teilen der Welt, eine deutliche Differenz zwischen Männern und Frauen zu erkennen. Vor allem Frauen, die ethnischen Minderheiten angehören sind davon betroffen. Auch der Zugang zu Bildung ist sehr ungleich verteilt. Auch sexuelle Belästigung in der Arbeitswelt und in Schulen ist nach wie vor ein Problem.

Abtreibungen werden in der Regel nur gewährt, wenn die Gesundheit der Betroffenen in Gefahr ist. Bei Schwangerschaften, die aus einer Vergewaltigung resultieren, kann der Präsident

ein Veto einlegen und eine legale Abtreibung bewilligen.

Grundsätzlich haben Frauen in Ecuador das Recht selbst über Verhütung und Schwangerschaft zu entscheiden. Proteste dagegen gibt es vor allem aus den konservativen Reihen der römisch-katholischen Kirche.

Aktiv wird die Frauenpolitik von diversen NGO's und Frauenrechtsbewegungen unterstützt. Die Gruppierungen setzten unter anderem für die Gewaltprävention, die Stärkung der politischen Partizipation und der Durchsetzung von sexuellen und reproduktiven Rechten ein.

Auch die Rechte der LGBTI (Lesbian, gay, bisexual, transsexual, intersexual) haben sich in den letzten 25 Jahren deutlich verbessert. 1997 wurde der erste Meilenstein gesetzt, indem gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen von da an nicht mehr strafbar waren. 2009 kam, mit der Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Partnerschaft, der nächste Sprung. Die Eheschließung und die Adoption von Kindern ist jedoch nach wie vor heterosexuellen Paaren vorbehalten.

Frauenrolle am Land:

Am Land lässt sich die Rolle der Frauen in einer Mischform zwischen absoluter Gleichheit und vollkommener Unterdrückung. Die Rollenverteilung ist klar, der Mann ist Versorger und Beschützer während die Frau die Mutterfunktion inne hat und sich um den Haushalt kümmert. Ihr Hauptaugenmerk gilt dem Wohlergehen des Ehemannes und der Kinder. Wenn sie das Haus verlassen dann meist nur in Begleitung des Mannes.

Für die Frauen ist es die große Erfüllung eine Familie zu gründen und sich um die Erziehung der Kinder zu kümmern. Die Frau, welche sich den Wunsch einer Familie noch nicht erfüllt hat wird meist bemitleidet. Meist wird aber schon recht früh geheiratet und so kommt es durchwegs vor das Mädchen bereits mit 15 Jahren ihr erstes Kind bekommen.

Ehemänner die ihre Frauen schalgen sind auch noch relativ weit verbreitet, obwohl hier ein Veränderungsprozess erkennbar ist, sodass es zu weniger häuslicher Gewalt kommt.

Es gibt mittlerweile aber auch viele alleinerziehende Frauen, welche sich von gewalttätigen Ehemännern abwenden und ihr Leben in die eigene Hand nehmen.

Allgemein ist doch ein Prozess des Umdenkens zu erkennen, der in der Stadt schon weit mehr vorangeschritten ist. So suchen viele Frauen Universitäten oder gehen einer Arbeit nach und verzichten somit auf die traditionell schnelle Gründung einer Familie. Diese Entwicklung schlägt sich auch auf die Geburtenrate nieder, so waren es in den 1970ern 6,9 Kinder pro Frau und in den 2000ern im Schnitt nur noch 2,8 Kinder.

Interessant zu erwähnen ist noch der Gender Inequality Index, dieser liegt in Ecuador bei

Der Gender Inequality Index

The Gender Inequality Index (GII) reflects women's disadvantage in three dimensions—reproductive health, empowerment and the labour market. It ranges from 0, which indicates that women and men fare equally, to 1, which indicates that women fare as poorly as possible in all measured dimensions.

<http://hdr.undp.org/en/statistics/gii/>

0,469. Im Vergleich dazu liegt der Index für Österreich bei 0,102.

http://www.ayampe.de/wp-content/uploads/2011/02/Thea_Gruetzner-Rollenverteilung.pdf
<http://liportal.giz.de/ecuador/gesellschaft.html>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Ecuador>

<http://www.wikiqender.org/index.php/Ecuador>

[Human Development Report 2011](#)

Familie

jeweilig zugeteilten Aufgabenfeldern. So können respektive wollen sich viele Männer kein eigenes Mahl zubereiten, da es die Aufgabe der Frau ist. In den streng konservativen Familien gehört die Tochter dem Vater bis diese heiratet, deswegen kommt es oft vor das Mädchen früh heiraten um sich aus dieser Situation zu lösen. Generell haben gemeinsame Aktivitäten (Essen, Spielen,...) innerhalb der Familie hohe Priorität, zudem leben oft auch mehrere Generationen unter einem Dach. Es ist klar erkennbar, dass die Familie deutlich vor Freunde gestellt wird, da die Familie in der Mittelschicht oft auch die Sicherheit bietet, welche das Sozialsystem vermissen lässt.

<http://liportal.giz.de/ecuador/gesellschaft.html>

http://www.ayampe.de/wp-content/uploads/2011/02/Thea_Gruetzner-Rollenverteilung.pdf

Volkgruppen

Auch ethnisch ist Ecuador ein sehr vielfältiges Land. Die indigene Bevölkerung macht etwa 20-50 Prozent der Bevölkerung aus; genaue Abgrenzungen und Zählungen sind unmöglich, da die Zuordnung zu einer Gruppe immer durch ein Bündel an Faktoren von Selbst- und Fremdzuschreibungen bestimmt wird und es dementsprechend keine allgemeingültigen Statistiken geben kann. Klar ist jedoch, dass diese Bevölkerungsgruppen von der (mestizischen) Mehrheit stets abgewertet und als unbedeutende Minderheit abgestempelt wurden. Ihre Lage verbesserte sich allerdings seit einigen Jahren kontinuierlich und sie konnten sich mit der Partei „Pachakutik“ auch als neue politische Kraft etablieren. 1986 wurde die „Konföderation der indigenen Nationalitäten Ecuadors“ (CONAIE) gegründet, die sich seither für die Verbesserung der gesellschaftlichen Position der Indígenas einsetzt, und das Bewusstsein für deren Probleme schärft.

Ein Novum in der neuen Verfassung ist die Anerkennung der indigenen Bevölkerung nicht nur als Gruppe sondern auch der Aufruf zur Wertschätzung des indigenen kulturellen Erbes. So beruft man sich auf die in der indigenen Kultur verwurzelten Konzepte des Sumak Kawsay (el Buen Vivir; das Gute Leben) und des Pacha Mama (Mutter Erde) als Leitbilder für das Zusammenleben und eine nachhaltige Entwicklung. Außerdem werden die Plurinationalität und die Interkulturalität des Landes hervorgehoben und die indigene Gerichtsbarkeit in indigenen Gebieten anerkannt.

Nach wie vor stark diskriminiert wird allerdings die Bevölkerung afrikanischer Herkunft (circa fünf Prozent der EinwohnerInnen), die jahrhundertlang versklavt und ausgegrenzt wurde.

Indigene Gruppen im Andenhochland :

Otavalos, Natabuelas und Caranquis im Norden des Hochlandes

Salasca in der Provinz Tungurahua

Cañari und Saraguro im Süden des Hochlandes

Indigene Gruppen im Oriente:

Quichua im Norden

Cofan in der Gegend um Puyo

Shuar im Süden

Es gibt zudem Gruppen die jegliche Zivilisation meiden und tief im Regenwald leben, zu diesen zählen u.a. die **Huaurani**.

https://www.michael-mueller-verlag.de/xtras/pdf/ecuador_leseprobe_1.pdf

Sprachen

Neben dem Spanischen gibt es in Ecuador mehrere regionale Amtssprachen. Die davon am weitesten verbreiteten sind Quichua und

Shuar. Quichua ist eine regionale Abwandlung des von den Inkas eingeführten Quechua und ist mit einer Sprachgemeinschaft von rund 2 Millionen Menschen die wichtigste indigene Sprache in Ecuador. Shuar hat mit rund 100.000 Sprecher*innen die zweitgrößte Sprachgemeinschaft. Insgesamt gibt es in Ecuador um die 23 indigene Sprachen.

Weitere Sprachen

- Englisch wird in der Schule unterrichtet und von 65.000 Menschen gesprochen.
- Deutsch ist die am zweithäufigsten gesprochene Fremdsprache und wird von 32.000 Menschen gesprochen.
- Außerdem gibt es einen recht großen Anteil an chinesisch und arabisch sprechenden Menschen in den Großstädten Quitound Guayaquil.

Dialekte und Besonderheiten

- Es gibt recht große Unterschiede zwischen dem in Quito, in den Bergen, gesprochenem Dialekt und den Dialekten, die in den Küstenregionen, in Guayaquil, gesprochen werden.
- Das Spanisch in Quitogilt als das deutlichste.
- Das Anden-Spanisch wird durch den Gebrauch vieler Quichua Wörter bestimmt.
- Von der Küstenregion Esmeraldas bis zum Norden, ist das Spanisch von Einflüssen afrikanischer Sprachen geprägt, da ein großer Teil der Bevölkerung afrikanischer Abstammung ist.

- In Guayaquil wird ein sehr viel schnelleres Spanisch gesprochen. Die Aussprache von 's'-Lauten ähnelt der eines „h“ und ist sehr verbreitet; außerdem wird viel „Slang“ gesprochen, was das Verständnis erschwert.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Ecuador>

<http://www.veintemundos.com/de/spanisch/ecuador/>

<http://www.veintemundos.com/de/spanisch/ecuador/>

Religionen

Der größte Teil der ecuadorianischen Bevölkerung (~73%) bekennen sich zum römisch-katholischen Glauben. Des Weiteren ist noch der Protestantismus und etliche traditionelle Religionen vertreten. Die römisch-katholische Kirche wurde während der Kolonialzeit eine der mächtigsten Institutionen im Land. Erst 1907 wurde ihr durch eine Gesetzesänderung der Status als Staatsreligion aberkannt und sicherte eine rechtliche Gleichstellung der anderen Religionen.

Wie schon angedeutet ist die Mehrheit der Bevölkerung römisch katholisch (85%). Vor allem der Glaube an die Heilige Jungfrau Maria ist am Land sehr stark ausgeprägt. Jedes Dorf hat eine reich geschmückte Jungfrauenstatue. Zudem ist in nahezu jedem Haus ein Bild Marias sowie sinnbildlich für Jesus Christus ein Bild vom "Senior de los Milagros"(Herr der Wunder) zu finden.

Neben einer protestantischen Minderheit gibt es viele verschiedene indigene Religionen (ca.1330 verschiedene religiöse Gruppierungen), von denen viele schon vom Aussterben bedroht sind. Manche von diesen sind Anhänger von Inti, dem Sonnengott der Inka. In der Andenregion spielt vor allem der Glaube an die Pachamama eine wichtige Rolle, welche die

weibliche Hauptgöttin und Fruchtbarkeitsgöttin verkörpert. Pachamama ist im Glauben der Quechua und Aymará die zentrale Kraft, die in alle Himmelsrichtungen verläuft und das „Oben“ (mit den heiligen Bergen „apu“ und den dort lebenden Gottheiten) mit dem „Unten“ (den Quellen und der mythischen Schlange „amaru“) spirituell verbindet. Um die Pachamama gnädig zu stimmen muss behutsam mit ihr umgegangen werden. Ausserdem gibt es jährlich (Anfang August) ein Dankfest bei dem unter anderem auch Tiere geopfert werden. Regenrituale sollen zusätzlich helfen um Dürreperioden vorzubeugen respektive zu verkürzen. Einen zentralen Stellenwert genießt auch Curandero, der Zauberheiler, welcher Kranke heilt und als Ratgeber für jegliche Lebenssituationen dient. Die meisten traditionellen Religionen haben sich im Laufe der Zeit mit dem Katholizismus vermischt (Synkretismus), so werden auch in der Andenregion 75-90% der Bewohner offiziell als Katholiken angeführt. Im

Alltag äußert sich der Synkretismus vor allem durch die gleichzeitige Verehrung der Pachamama und der Heiligen Jungfrau Maria.

Grundsätzlich wird der römisch katholische Glaube nicht als alleinige Staatsreligion angesehen sondern mit den anderen Religionen gleichgesetzt.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Ecuador>

http://www.bautz.de/bautzbautz/index.php?option=com_content&view=article&id=221:religion-der-anden&catid=70:handbuch-religion&Itemid=62

http://www.bautz.de/bautzbautz/index.php?option=com_content&view=article&id=221:religion-der-anden&catid=70:handbuch-religion&Itemid=62

WIRTSCHAFT & POLITIK

Politik

Ecuador ist eine Präsidentialrepublik mit repräsentativer Demokratie. Die Grundsätze des Landes beruhen auf der Verfassung von 2008, die die Verfassung von 1998 ablöste. Das große Motto des ersten Teils der Verfassung ist das Recht auf „sumak kawsay“, zu deutsch „gutes Leben“. Dieser Grundsatz soll vor allem die Rechte von Minderheiten und benachteiligten Personen, das Recht auf Freiheit und die Harmonie zwischen Mensch und Ökosystem hervorheben. Die weiteren Hauptpunkte der Verfassung beschreiben unter anderem die Zusammensetzung der Legislative, der Exekutive und der Judikative.

Die Judikative bildet keine nationale Einheit. Indigene Gemeinschaften legen ihre Jurisdiktion in ihren Territorien nach den Richtlinien ihrer Vorfahren aus. Die Legislative bildet die „Asamblea Nacional“, deren 15 Mitglieder alle vier Jahre neu gewählt werden. Zu ihren Aufgaben zählt unter anderem: die Amtseinführung des/der Präsidenten*in und Stellvertreter*in, das Verordnen, Kodifizieren und Reformieren von Gesetzen, das Erheben von Steuern und das Bewilligen von internationalen Verträgen. Die Hauptakteure

der Exekutive sind der/die Präsident*in und der/die Vizepräsident*in und die Staatsministerien. Der Aufgabenbereich umfasst: die Durchsetzung der Verfassung, des Gesetzes und internationaler Verträge, die Definition und Richtungsweise der Politiken der Exekutive, die Präsentation eines nationalen Entwicklungsplans und jährliche Berichte über die Errungenschaften der Regierung und über die Budgetsituation an die „Asamblea Nacional“.

Seit dem 15. Januar 2007 hat Rafael Correa das Präsidentenamt inne. Correa ließ einen Bruch mit der bisher engen Bindung an Washington anklingen und rückte mit der neuen Verfassung die Rechte der Minderheiten und den Schutz des Ökosystems in den Fokus der Politik. Der Präsident bekommt vor allem von den ärmeren Bevölkerungsschichten großen Zuspruch, für die er sich durch Sozialprogramme und Reformen einsetzt. Bei den Wahlen 2009, die durch die neue Verfassung notwendig geworden waren, gewann Correa klar. Negative Schlagzeilen machte er jedoch im Bereich Pressefreiheit. Immer wieder kommt es zum Machtkampf

zwischen Correa und einigen ecuadorianischen Medien. International sorgte er für Aufsehen als er Wikileaks Gründer Julian Assange in der ecuadorianischen Botschaft in London Asyl gewährte. Durch die Enthüllungen von Wikileaks kamen Dokumente ans Tageslicht, die die politische Distanz zwischen den USA und Ecuador weiter vergrößerten.

Innenpolitische Konflikte gibt es vor allem im Gebiet an der Grenze zu Kolumbien. Immer wieder überschreiten die kolumbianischen Drogenkartelle die Grenze und führen Operationen auf ecuadorianischen Boden aus. So bildet Ecuador eine Zwischenstation des Drogenhandels. Ecuador bildet auch einen Anlaufpunkt für Einwanderer, die vor der Gewalt in ihrem Heimatland flüchten wollen.

Politische Parteien:

Rafael Correra bestimmt mit seiner Bewegung PAIS (*Patria Altiva i Soberana*) die Parteienlandschaft. PAIS ist eine politische Bewegung und Sammelpartei (u.a. gebildet aus *Movimiento de Izquierda Revolucionara*, *Alternativa Democratica*,...), welche ihr

Hauptgewicht in *Quito* und *Cuenca* haben. Die Bewegung identifiziert sich mit dem Bolivarianismus und den ideologischen Vorstellungen der Liberalen Revolution.

Die Bewegung PAIS ist politisch durchwegs heterogen, wird vom Präsidenten zusammengehalten und ist daher auch keine besonders stabil insitutionalisierte Partei. Grundsätzlich lässt sie sich aber dem Mitte-Links-Spektrum zuordnen.

Die sozialdemokratische Traditionspartei, ID (*Izquierda Democrática*) ist auf dem Weg in die Bedeutungslosigkeit. *Red Etica y Democracia* (RED) versucht sich als echte Linke, als Alternative zu der jetzigen Regierung zu etablieren, bisher allerdings mit wenig Erfolg.

Noch immer nicht erholt von der gescheiterten Regierungsbeteiligung hat sich die MUPP-NP (*Unidad Plurinacional Pachakutik- Nuevo Pais*). Zudem hat die Regierung wichtige Personen der Partei abgeworben und hat relevante Teile der politischen Agenda besetzt.

Weit besser stehen da stehen die Parteien welche mit Correa eine Art Allianz bilden wie zum Beispiel MPD (*Movimiento Popular Democrático*) und PS-FA (*Partido Socialista-Frente Amplio*).

Auch die traditionellen Parteien des Mitte-Rechts-Spektrums verzeichnen immer mehr Verluste u.a. auch die PSP (*Partido Sociedad Patriótica*).

Einzig die PSC (*Partido Social Cristiano*) erlebte als Mitte-Rechts Partei eine Art Wiedergeburt und genießt wieder mehr Zuspruch der Bevölkerung. Die dritte Kraft dieses Spektrums ist PRIAN (*Partido Renovador Institucion Accion Nacional*) der jedoch bleibt diese Partei weitgehend programmatisch-ideologisch konturlos.

Aufgrund der derzeitigen Lage ist daher zu erwarten, dass diese drei Parteien (PSP, PSC, PRIAN) als Block relativ geschlossen gegen PAIS auftreten wird. Wie zu erkennen ist eine Abkehr von den traditionellen Parteien im Gange, diese Chance versuchen neue politische Bewegungen (u.a. *Movimiento Concertacion Nacional Democrática*, *Movimiento Municipalista*) zu nützen, um sich selbst im politischen Zentrum zu etablieren.

Als zentraler Dachverband indigener Bewegungen fungiert die CONAIE, welcher der Regierung kritisch gegenübersteht. es gibt allerdings auch indigene Bewegungen außerhalb der CONAIE, welche die Regierung unterstützen, wie zum Beispiel: FEINE, FENOCIN oder CONFEUNASSC).

Kriminalität:

Die Kriminalität in Ecuador ist ansteigend, da sich in den letzten Jahren die wirtschaftliche Lage verschlechterte. Im Allgemeinen sind vor allem TouristInnen ein Magnet für kriminelle Handlungen. Am stärksten macht sich die steigende Kriminalität in *Guayaquil* bemerkbar, der größten Stadt Ecuadors (mehr als 2 Millionen Einwohner). Bewaffnete Überfälle und Vergewaltigungen sind keine ungewöhnlichen Phänomene. Aber auch kleinere Verbrechen wie Autodiebstahl, Taschendiebstahl und Einbrüche stehen an der Tagesordnung. Aus diesem Grund wurden oft Ausgangssperren erteilt und zudem wurde die militärische Präsenz erhöht, bislang allerdings mit noch wenig sichtbarem Erfolg.

Im speziellen stellen die ärmeren Gegenden der Stadt wie *El Guasmo* einen Gefahrenbrennpunkt dar.

Die selben Entwicklungen, mit etwas schwächerer Ausprägung, sind auch in anderen großen Küstenstädten, wie in Manta, Esmeraldas, Babahoyo, Santo Domingo und Machala, erkennbar.

In Quito, der Hauptstadt Ecuadors, steigt die Kriminalitätsrate ebenfalls, vor allem "kleinere" Verbrechen (Taschendiebstahl, Raubüberfälle,...) treten immer häufiger auf.

Angespannt ist auch die Lage entlang der kolumbianischen Grenze im Norden des Landes. Hier kommt es vermehrt zu Fällen von Kidnapping, da in diesem Gebiet vermehrt Auseinandersetzungen zwischen Drogenkartellen und militärischen Kräften ausgetragen werden.

Vor allem *Putumayo* (Kolumbien) wird immer mehr zum Kampfgebiet für die FARC Guerillas und rechte paramilitärische Kämpfer sowie für kolumbianische Militärkräfte. All dies hat übergreifende Auswirkungen auf Ecuador, da sich die FARC und paramilitärische Kämpfer

seit Jahren in das Amazonasgebiet Ecuadors zurückziehen und Unterschlüpfe errichten.

Speziell *Lago Agrio (Nueva Loja)* ist ein Zentrum für diese Gruppierungen. In den letzten Jahren kam es dort vermehrt zu Kidnapping, so wurden zuerst Leute aus dem Ölbusiness entführt, später folgten allerdings auch TouristInnen. Auch in anderen Grenzregionen, wie in der *Carchi Province* oder in *Esmeraldas* (Westen) wird immer häufiger von Entführungsfällen berichtet.

Ratschläge zu diesem Thema lesen Sie bitte unter "Verhaltenstipps"

Eine andere Form von Kriminalität ist die anhaltende Korruption. Aus diesem Grund hat die Regierung 42.000 Polizisten zum Lügendetektortest beordert um deren Integrität zu überprüfen. Zudem müssen

Polizisten in Zukunft Angaben zu ihrem Privatvermögen machen um mögliche illegale Einkommensquellen zu entdecken. Mitgrund für diese Maßnahmen war unter anderem auch ein versuchter Putsch von Polizeikräften im Jahr 2010. Im selben Jahr (2010) lag Ecuador auf Platz 127 (von 178 überprüften Ländern) im Antikorruptionsindex von Transparency International.

Kontinentalband: South America, Central America and the Caribbean 2012 (Routledge Verlag)

<http://library.fes.de/pdf-files/iez/07116.pdf>

<http://www.erlebnis-ecuador.de/ecuador/tipps.html>

<http://www.ecuador-travel.net/information.safety.htm>

Wirtschaft

Das monatliche pro Kopf Einkommen Ecuadors beträgt durchschnittlich US \$ 669, was aber nicht direkt die Armut widerspiegelt, da auch Ungleichverteilung ein großes Problem ist (die reichsten 20% der Bevölkerung besitzen 53,8% des Vermögens). Seit der Jahrtausendwende verbesserte sich die ökonomische Lage Ecuadors, hatte aber mit herben Rückschlägen durch die Wirtschaftskrise 2008/09 und die damit einhergehende Krise des Dollars zu kämpfen.

Im letzten Drittel des 20., beziehungsweise zu Beginn des 21. Jahrhunderts war Ecuador auf einem neoliberalen Kurs. Das änderte sich mit dem Amtsantritt Rafael Correas. Er erhöhte die Staatsausgaben und beendete den Kuschkurs mit dem Internationalen Währungsfonds und den USA. Gleichzeitig festigte er die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Venezuela. Corraera versprach auch die Diversifizierung der Wirtschaft voranzutreiben und das Land vom Öl unabhängig zu machen. Die Durchsetzung dieses Versprechens stagniert aber, da die gestiegenen Sozialausgaben vor allem durch Ölhandel finanziert werden. Der Ölsektor trägt mit 35,6% am Meisten zu den Staatseinnahmen bei und dominiert mit 55,3%

die Einnahmen des Exportsektors. Trotz der, nicht zuletzt durch die von Wikileaks veröffentlichten Akten, schwierigen Verhältnisse zu den USA, bleiben die Staaten der größte Absatzmarkt Ecuadors.

Vor dem Öl waren zuerst Coca, dann Bananen die größte Exportware des Landes. Auch heute ist Ecuador eine der größten Bananenexporteure der Welt. Seit den 1990er Jahren ist der Beitrag der Landwirtschaft zum BIP sehr instabil. In den 1960ern machte die Agrarwirtschaft noch 25% des BIPs aus, 2010 nur mehr rund 10%. Gründe dafür sind fehlende Mechanisierung einerseits und die Auswirkungen des EL Niño andererseits. Neuere Exportgüter, wie Schnittblumen, Melonen, Artischocken, Spargel und Erdbeeren, haben zu dem Wirtschaftsaufschwung nach der Jahrtausendwende beigetragen. Produkte wie Reis, Zucker, Kartoffeln, Mais, Sojabohnen, Weizen und Baumwolle werden hauptsächlich für den Eigenbedarf angebaut.

Der Finanzsektor erlebte nach der Einführung des Dollars im Jahr 2000 einen Aufschwung. Dem Bankensystem wurde wieder mehr Vertrauen geschenkt und viele neue Konten eröffnet. Einen wichtigen Teil dazu trugen und

tragen die Rücküberweisungen von den im Ausland lebenden Ecuadorianer*innen bei. Auch die Auslandsinvestitionen stiegen durch die Liberalisierung des Ecuadorianischen Marktes deutlich an. Obwohl sich die Bedingungen für ausländische Firmen mit dem Amtsantritt Rafael Correas verschärften, stiegen die Auslandsinvestitionen in den letzten Jahren.

Eine große Last auf den Schultern der ecuadorianischen Wirtschaft sind die Schulden. In den 1970ern lud sich Ecuador in kurzer Zeit einen beachtlichen Schuldenberg auf. Die Rückzahlung sollte durch das Inwertsetzen der Ölreserven gelingen, mit dem Fall der Ölpreise geriet dieser Plan aber ins Stocken. Zwischen 1987 und 1994 wurden dem Land neue Kredite gewährt, wodurch die Schulden weiter in die Höhe schnellten. Auch in den letzten zehn Jahren wechselte das Land zwischen mäßig erfolgreichen Rückzahlungskonzepten und neuen Krediten. Laut des CIA Factbooks betragen die Auslandsschulden im Jahr 2011 US \$ 10,05 Milliarden.

Kontinentalband: South America, Central America and the Caribbean 2012 (Routledge Verlag)

BILDUNG

In der Verfassung ist unter anderem die Einführung eines kostenlosen Bildungssystems (von Grundschule bis Hochschulstudium) für alle vorgesehen. 30 Prozent des Staatsetats sollte für Bildung und Erziehung ausgegeben werden, tatsächlich beträgt der Budgetanteil jedoch nur 18 Prozent.

Zwar ist die offizielle Alphabetisierungsrate sowohl bei Frauen als auch Männern relativ hoch (laut UNESCO liegt sie bei 91,9% (2010)). Hier zeigt sich allerdings das Problem der statistischen Durchschnittswerte besonders deutlich, denn die Bildungschancen sind regional und sozial sehr ungleich verteilt. Obwohl die Verfassungsänderung die Lage etwas verbessert haben dürfte, sind ländliche Gebiete nach wie vor oft stark unterversorgt und es besteht ein starker Unterschied zwischen privaten und staatlichen Bildungseinrichtungen, sodass Alphabetisierungsrate und Bildungsniveau am Land (und vor allem bei indigenen Mädchen) deutlich unter dem nationalen Durchschnitt liegen.

Viele staatliche Grundschulen sind zudem unterfinanziert und bestehen nur aus einer Großklasse.

Die sechsjährige Grundschule muss – theoretisch – von allen besucht werden, praktisch gibt es hier aber relativ hohe Dropout-Raten. Im anschließenden „Colegio“ fallen oft Schulgebühren sowie hohe sekundäre Kosten (etwa für Materialien, Schuluniformen usw.) an, für die zahlreiche Familien nicht aufkommen können. Lediglich 52% der Bevölkerung besuchen Sekundarschulen. Inwieweit sich diese Zahlen seit der Verfassungsänderung verändert haben, und ob sich die qualitative Kluft zwischen privaten und staatlichen Bildungseinrichtungen verkleinert hat, lässt sich mangels aktueller Daten allerdings nicht feststellen. Ecuador hat etwa 300 Bildungseinrichtungen des tertiären Sektors, die aber nicht alle staatlich anerkannt sind. Es gibt zahlreiche Universitäten, darunter einige der ältesten in den Americas, die im 16. bzw. im 17. Jahrhundert von katholischen Orden gegründet worden waren. *Text*

von Tamara Geyer

SOZIALES

Ecuador gehört laut Weltbank zu den lower-middle-income-countries. Indikator für diese Klassifizierung ist das Bruttoinlandsprodukts pro Kopf in US-Dollar, das – da ein statistisch errechneter und noch dazu rein ökonomischer Durchschnittswert – wenig über die tatsächliche Lage im Land aussagt. Geht man nach dem BIP ist Ecuador jedenfalls das zweitärmste Land Südamerikas.

Dem Human Development Index zufolge, der den Anspruch erhebt, menschliche Entwicklung messen zu können (und ebenfalls zu hinterfragen ist aber immerhin auch Faktoren wie Bildung, Lebenserwartung bei der Geburt, Alphabetisierung, politische Sicherheit und Selbstbestimmung mit ein schließt), lag Ecuador auf Platz 83 von 169 Ländern weltweit, allerdings unter dem regionalen Durchschnitt von Südamerika und der Karibik. (für weitere „Zahlenspiele“, Indikatoren, Rankings und Trends:

<http://hdrstats.undp.org/en/countries/profiles/ECU.html>).

Zurück zur täglichen Realität der Bevölkerung: **Armut** wirklich zu messen ist nahezu unmöglich, dementsprechend gibt es zahllose Statistiken mit unterschiedlichsten Bemessungsgrundlagen. Eindeutig ist jedenfalls, dass die Einkommensunterschiede

im Land enorm sind. Eine kleine reiche Oberschicht steht einer großen armen Bevölkerung gegenüber. Je nach Quelle und Indikator leben zwischen 30 und 65 Prozent der EcuadorianerInnen in Armut, gut fünf Prozent sogar unter der absoluten Armutsgrenze von 1,25 US-Dollar PPP¹ pro Tag. Es gibt kaum staatliche Strukturen zur Armutsreduzierung (allerdings ist auch dieses Vorhaben in der neuen Verfassung zu finden). Die Ursachen für diese Armut sind mannigfaltig. Ein Großteil der Bevölkerung ist unterbeschäftigt; besonders Bauern und Bäuerinnen und Indigene sind von Armut betroffen.

Ein Schlüssel für den Weg aus der Armut ist für viele bessere Bildung, allerdings steht der unter anderem ein Hindernis im Weg: Kinderarbeit, die in Ecuador nach wie vor ein großes soziales Problem ist. Man schätzt, dass etwa eineinhalb Millionen Kinder arbeiten, das sind 40 Prozent aller Kinder im Land.

Eine weitere Folge der Armut ist die enorme Arbeitsmigration (etwa zwei bis drei Millionen Ecuadorianer_innen leben im Ausland), vor allem in die USA und nach Spanien, was sich

¹PPP = Purchasing Power Parity = Kaufkraftparität

wiederum stark auf die Sozialstruktur im Land auswirkt, da viele Eltern ihre Kinder in Ecuador zurücklassen.

Zumindest auf dem Papier ist die Wirtschaftsform „sozial und solidarisch“ und ihre Unterordnung unter das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in der Verfassung verankert. Das zeigt sich auch darin, dass die Befriedigung von Grundbedürfnissen und nicht die Akkumulation von Kapital betont wird.

Zwar hat sich Ecuador dazu verpflichtet allen eine kostenlose **Gesundheitsversorgung** zu ermöglichen, doch trotzdem existiert diese quasi nur in den Städten. So haben zwar 70 Prozent der städtischen Bevölkerung aber nur 20 Prozent der ländlichen Zugang zu ärztlicher Versorgung innerhalb einer Stunde. Mit 5,5 Prozent Gesundheitsausgaben am BIP liegt Ecuador im unteren Mittelfeld. Das staatliche Gesundheitssystem ist zweigleisig. Ein Teil der Infrastruktur wird vom Ministerio de Salud Pública (MSP) unterhalten und ist zumindest auf dem Papier für alle zugänglich und kostenlos. Trotzdem fallen Kosten für Medikamente, Operationsmaterialien und so weiter an. In diese Kategorie fallen Regionalkrankenhäuser in den Städten und Dispensarios Medicos (Arztpraxen mit

Notfalleinrichtungen). Dieses öffentliche Gesundheitswesen ist aber unterentwickelt und wird nur von der armen Bevölkerungsgruppe genutzt. Außerdem gibt

es dem Instituto Ecuatoriano de Seguridad Social (IESS) unterstehenden Einrichtungen, die durch ein Krankenversicherungssystem finanziert werden, das sich durch Beiträge von

Arbeitnehmer und Arbeitgeber speist. Wer es sich leisten kann, lässt sich in Privatkliniken behandeln.

Text von Tamara Geyer

praktisches und nützliches

VERHALTENSTIPPS

Sicherheit

Das alte koloniale Zentrum von *Quito* ist eine Gegend wo vor allem arme Leute leben. Es ist zu empfehlen diese Gegend vor allem nachts zu meiden. Führen Sie nur das notwendigste mit sich und falls Sie einen Rucksack haben, sollte dieser nicht am Rücken sondern um die Brust getragen werden. Auch die Kamera ist besser in der Hand aufgehoben als um den Nacken gehängt. Im modernen Zentrum der Stadt ist spät in der Nacht Gefahr geboten. Vermeiden Sie alleine unterwegs zu sein und nehmen sie ein Taxi falls sie wohin müssen. In den öffentlichen Verkehrsmitteln ist Diebstahl sehr beliebt. Behalten Sie ihre Hand deswegen immer auf ihrem Geld oder anderen wichtigen Sachen (Dokumente etc.).

Wenn Sie mit Langstreckenbussen unterwegs sind, nehmen sie nicht den billigsten, da die etwas teureren Buse um einiges sicherer sind. Neben den Vorteilen hinsichtlich des Komforts sind diese Buse auch in mechanisch in einem besseren Zustand und verfügen über besser geübte Fahrer. Ich erwähne diesen Punkt da Busunfälle aufgrund von schlechten Zuständen oder schlechter Fahrweise nichts Ungewöhnliches sind. Versichern Sie sich außerdem, dass ihr Gepäck nicht auf dem Dach sondern innerhalb des Buses verstaut wird.

Gesundheit

Würmer und Amöben sind oft ein großes Problem, da sich der Magen erst an das ecuadorianische Essen gewöhnen muss. So kommt es vor allem in den ersten Wochen immer wieder zu Problemen.

Auch Parasiten, welche kein ungewöhnliches Phänomen sind können zu Durchfall beziehungsweise Übelkeit führe. In diesem Fall einfach einen Arzt aufsuchen, diese haben Tabletten gegen Würmer, Amöben, Parasiten, etc.. Wer auf Nummer sicher gehen will, dem sei vor der Abreise aus Ecuador eine Wurmkur empfohlen. An der Küste und im Oriente können Malaria oder Dengue Fieber auftreten. Es ist möglich das Risiko einer Erkrankung zu verhindern, indem Sie sich vor Insektenstichen schützen (Sprays, Cremes,..) , da diese oft als Krankheitsüberträger fungieren. Klarerweise ist es auch von Vorteil schon vor der Ankunft in Ecuador zu überprüfen ob Impfungen, welche nützlich sein können, fehlen. Wenn Sie auf der Straße Fleisch kaufen, versichern Sie sich, dass es auch durch ist, da es ansonsten Trichinen enthalten könnte. Ein weiterer gesundheitlicher Faktor kann die Höhe spielen. Allerdings treten bis auf 4000m eher selten Probleme auf. Seien Sie aber nicht verwundert, falls Ihnen ab und dann schon beim Treppensteigen die Luft ausgeht. Bevor Sie in Gebiete reisen, welche über 4000m liegen sollten Sie schon ein paar Wochen mindestens auf 2500m verbracht haben um sich leichter zu akklimatisieren. Kopfschmerzen sind in Höhen von 5000m bis 6000m nichts ungewöhnliches, jedoch sollte sobald Übelkeit hinzukommt über einen Abstieg nachgedacht werden. In diesen Sphären ist es auch wichtig viel zu Trinken.

Verhalten gegenüber der Bevölkerung:

- + Nennen Sie einen Ureinwohner niemals "Indio", da dies als Schimpfwort aufgefasst wird.
- + Im ländlichen Bereich wird zumeist die Höflichkeitsform beim Sprechen verwendet.
- + Wenn Sie Probleme haben können Sie sich an Polizisten wenden, bedenken Sie jedoch, dass diese meist wenig auf Sicherheit achten, sondern nur daran denken wie sie an Geld kommen.
- + Bei aufdringlichen Verkäufern ruhig bleiben und diese bestimmt abweisen.
- + Wechselgeld immer nachzählen
- + Preise zu Verhandeln ist meist kein Fehler

<http://www.erlebnis-ecuador.de/ecuador/tipps.html>

<http://www.ecuador-travel.net/information.safety.htm>

SPRACHE

Spezielle Wörter und Ausdrücke

- precio de huevo– (wortwörtlich: der Preis eines Eies); es ist spottbillig.
- man– Kumpel, Alter; ein Anglizismus (“Hey man!”), der unter Freunden unabhängig vom Geschlecht verwendet wird.
- ¡no seas filatico!– Sei kein Klugscheisser!
- ando chiro/arrancado– Ich bin pleite.
- ¡tengo unas ganas de jamar!– Ich habe Hunger!
- ¡chendo!– Nur Spass!
- ¡me metió el dedo!– Er/Sie hat mich beschissen!
- ¡anda que te divierta un burro!– Zieh Leine! Verschwinde!
- chuchaqui– Kater (Alkohol).
- vamos de chupa– Lasst uns feiern/trinken gehen!
- guambra– ein Kind.
- aguetatar– abwarten, aufpassen.
- cacho– ein Witz.
- biela– Bier.
- caleta– Haus.
- arrarray– Ausruf, wenn man sich verbrennt/ etwas zu heiß ist (Autsch!).
- achachay– “Brrrr”; Ausruf des Frierens.
- acolitar– mitwirken, beitragen.

<http://www.veintemundos.com/de/spanisch/ecuador/>

FESTE & EVENTS

1. Januar:

Wie fast überall ist dies ein Feiertag, welcher in Ecuador mit einer heiligen Messe begonnen wird. Nachmittags werden Stierkämpfe ausgetragen, jedoch wird dem Tier dabei in der Regel kein Schaden zugefügt.

Heilige Drei Könige:

Der 6. Januar ist einer der wichtigsten Traditionen des Landes und wird dementsprechend zelebriert. Circa 25 Könige kommen mit ihrem Gefolge (*Pallazos*) aus den verschiedensten Dörfern. Weiters begleiten die sogenannten *Basallos* den König, welche für dessen Schutz zuständig sind. Für diese und seinen weiteren Gefolgsleute muss er für drei Tage Essen und Trinken bereitstellen. Die Zeremonie dauert den ganzen Tag an und wird mit den Wörtern von Herodes zelebriert. Am Ende werden die Könige für das kommende Jahr bestimmt, indem diese eine Krone aufgesetzt bekommen und auf ein Pferd gesetzt werden.

In den Dörfern beginnen die Feierlichkeiten schon einen Tag früher. Der König lädt am Vorabend zum Essen ein. Am nächsten Tag führt jeder König eine Debatte mit Herodes bis sie zu dem Schluss kommen, dass Gott existiert und niemand mächtiger ist. Nach dieser Debatte lädt der König wieder zum Essen und anschließend wird gefeiert und getanzt.

Carnaval:

Fasching wird sehr ausgiebig gefeiert und ist zur selben Zeit wie in Mitteleuropa. Über den ganzen Fasching hinweg ist die dafür traditionelle Melodie zu hören und dazu wird gesungen: "Que bonito es Carnaval!" Begonnen wird mit einem Umzug in dem sich verschiedene Gruppen verkleidet präsentieren und typische Tänze vorführen. Speziell zu dieser Zeit wird viel "*Chicha*" getrunken, ein alkoholisches Getränk aus Mais. Das traditionelle Essen zu der Zeit des Carnivals heisst *Cuy*, welches aus Meerschweinchen, gebratenem Schweinefleisch und Mote besteht. Die Tradition besagt auch das für jedes Jahr ein neuer *Taita* gewählt werden muss, dieser fungiert als Präsident des Faschings.

27. Februar - Tag der Fahne:

In allen Bildungseinrichtungen müssen sich Schüler und Studenten zu ihrer Fahne bekennen und einen Schwur ablegen.

Ostern:

Im ganzen Land werden Prozessionen abgehalten bei denen Maria und Jesus verehrt werden. Das Osterfest beginnt am Palmsonntag und endet am Ostermontag.

2. November - Todesgedenktag ("Dia de los muertos")

An diesem Tag werden die verstorbenen Familienglieder geehrt indem man ihnen ein Festmahl zubereitet, welches um Mitternacht in der Küche bereitgestellt wird. Typisch ist das Backen von Brot und die Zubereitung von "Colada Morada" (eine typische Süßspeise).

Weihnachten:

Heilige Messen und Prozessionen werden abgehalten. Zudem finden Grippenspiele statt an denen sich auch Schulen und Kindergärten beteiligen.

Typisch sind die "*Buñuelos con miel*" Krapfen mit Honig.

Silvester:

Silvester wird traditionell auf der Straße gefeiert und mitternachts wird das Testament verlesen. Zudem werden zum Jahreswechsel die "Viejos" (kleine gebastelte Puppen) verbrannt, um die negativen Energien, schlechten Erfahrungen, Schmerzen und Ängste des vergangenen Jahres hinter sich zu lassen.

24. Juli: Geburtstag von Simon Bolivar**12. Oktober: Tag des Kolumbus****Juni: Corpus Christi**

Je nach Stadt gibt es noch Gründungs- und Unabhängigkeitstage welche die jeweiligen Städte bzw. Provinzen in ein Festgelage verwandeln.

<http://www.andenkinder.de/123.html>

<http://www.ecuaworld.de/discover/events.htm>

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Verein Grenzenlos – Interkultureller Austausch, A-1090 Wien, ZVR 623818795, Web: www.grenzenlos.or.at

Projektleitung: Christoph Mertl

Vervielfältigung und Verbreitung nur mit korrekter Quellenangabe gestattet

© Grenzenlos 2013